

- 29 Wohnsiedlung der ehemaligen Kaserne Basepohl
- 30 Dem Dorf ein Schloss – Schloss Charlottenthal
- 31 Der schiefe Turm von Galenbeck
- 32 Die russische Teestube »Troika« in Rostock
- 33 Die Wachtürme von Dassow



Abend am Salzhaff: Kaserne der Flak-Artillerie-Schule auf der Halbinsel Wustrow

MECKLENBURGS GEHEIMNISVOLLE SEITE

Geschwungene Landschaft, sanfte Hügel, endlose Agrarflächen. Dörfer, verbunden von Bundes- und Landstraßen, Kirchtürme hinter Hecken, wieder Dörfer. Kleinstädte, Alleen, die Seen und natürlich die Ostseeküste. So begegnet Mecklenburg dem Reisenden, der auf den langen Strecken in ruhiger Fahrt unterwegs ist.

Auf einem Quadratkilometer wohnen 69 Menschen. Im Durchschnitt. In den Landkreisen Mecklenburgische Seenplatte im Osten von Mecklenburg und Ludwigslust-Parchim im Südwesten sind es weniger als 50. Das nächste Dorf ist manchmal 7 Kilometer entfernt, bis zur Autobahnauffahrt ist man von vielen Orten 45 Minuten unterwegs. Und es wird kaum voller im Nordosten der Republik: Seit 1990 hat Mecklenburg-Vorpommern 15 Prozent seiner Bevölkerung verloren. Seit 2011 sind es aber recht konstant 1,6 Millionen, davon 1,1 Millionen im südlichen und westlichen Landesteil, der sich Mecklenburg nennt.

Viele Ortschaften wirken auf den ersten Blick sehr schön: rote Backsteingebäude, Kirchtürme, die von der Ferne hinter Baumreihen hervorlugen. Doch jedes Dorf hat seine verlassenenen Anwesen. Gutshäuser, kleine Schlösser, Stallungen, Wohn- und Geschäftshäuser. In jedem Dorf findet sich ein Gebäude, das seit Jahren nicht mehr in Nutzung ist, in jeder Kleinstadt Dutzende. Manche erlauben durch scheibenlose Fensterrahmen einen Einblick. Wäscheständer liegen im Schutt, Kachelöfen, Dachbalken sind zu sehen, abblätternde Tapete, Fernsehzeitungen aus den 1990er-Jahren liegen umher. Manche Fenster sind mit einfachen Brettern verschlagen.

Baustellenschilder, die ebenfalls schon seit Jahren in der Sonne verbleichen, verraten, dass hier eine Nutzung geplant war. Doch ließ die Umsetzung auf sich warten oder Investoren ging nach Verhandlung mit dem Amtsschimmel oder der Denkmalschutzbehörde die Puste aus. Bei diesem sind auch 30 Jahre nach Ende der

DDR die Besitzverhältnisse nicht geklärt, bei jenem kann eine Erbengemeinschaft sich nicht über die Nutzung oder einen Verkauf verständigen.

Zu all den Privat- und Wirtschaftsgebäuden aus bewegten Zeiten kommen militärische Gebäude aus fünf Geschichtsepochen hinzu. Kasernen wurden im Kaiserreich oder in Vorbereitung des Zweiten Weltkriegs von Nazis gebaut, später zog die Rote Armee ein oder die Nationale Volksarmee, 1990 übernahm die Bundeswehr. Einige Standorte blieben, andere wurden mit hoher EU-Förderung zu Gewerbegebieten umgebaut, wieder andere wechselten für einen Euro in den Besitz einer Entwicklungsgesellschaft. Das garantierte aber nicht immer die tatsächliche Entwicklung.

Eine Nachnutzung kommt schleppend in Gang, doch bleiben die Spuren der Zeit sichtbar. Manche direkt neben der Bundesstraße, andere sind tief in den weiten Wäldern Mecklenburgs versteckt. Hier begegnet man oft überraschendem: Wohnblöcke, Wachtürme, Kasernen, Hangars und Betonpisten. Oder auch einfach mal vier Treppenhäusern, an denen die Nationalsozialisten die Beständigkeit des Betons für den Bau ihrer Welthauptstadt »Germania« austesten wollten.

Vieles ist überwuchert und bewachsen, manches auch zerschlagen, demoliert und beschmiert. Für den Besucher ein spannendes Zeitdokument und ein kleines Abenteuer. Um viele der Orte ranken sich Mythen und Geschichten, an vielen entstanden technische Wunderwerke. Selbst die prunkvollen Seebäder an der Ostseeküste erlebten wechselvolle Zeiten.



Einzigartig in Norddeutschland: die zweistöckige Tanzlinde von Galenbeck ([Kapitel 31](#))

VERHALTENSREGELN FÜR LOST PLACES

1. Behandeln Sie die Orte mit Respekt

Jedes Bauwerk und jedes Gebäude erzählen eine Geschichte aus vergangenen Tagen. Dies gilt es zu schützen. Und auch wenn es teilweise nicht so aussieht, aber jeder dieser Lost Places hat einen Eigentümer. Das sollte respektiert werden. Das beinhaltet vor allen Dingen, dass nichts zerstört oder gewaltsam geöffnet wird. Sind Fenster oder Türen verschlossen, sollte das auch so bleiben. Gehen Sie respektvoll mit dem Ort um.

2. Nehmen Sie nichts mit, lassen Sie nichts da

Wenn Sie etwas von einem Lost Place mitnehmen, und sei es noch so klein, ist es Diebstahl. Wie bereits in Punkt 1 gesagt, alle diese Orte haben einen Eigentümer. Daher gilt die Regel: Alles bleibt, wie es ist. Belassen Sie es bei den schönen Einblicken und Fotos, die Sie an dem Ort machen. Gleiches gilt auch umgekehrt: Lassen Sie nichts liegen. Keine Essensreste, keine Kaugummis, keine Kippenstummel.

3. Rauchen verboten

Das bringt uns zum nächsten Punkt: Rauchen verboten. Zollen Sie dem ehrwürdigen Ort Respekt und verzichten Sie für die Zeit, die Sie da sind, auf Rauchen. Kippenstummel brauchen nicht nur 15 Jahre zum Verrotten (sie sollten übrigens nirgends achtlos weggeworfen werden), sondern können schnell ein Feuer verursachen.

4. Keine Graffiti

Dass Sie nichts hinterlassen sollen, gilt auch für Kunstwerke an den Wänden. Man sprüht einfach nicht auf fremdes Eigentum, sei es noch so schön. Lassen Sie die Wände wie sie sind, sodass auch noch Menschen nach Ihnen den Ort so erleben können, wie er früher einmal war.

5. Seien Sie vorsichtig

Vorsicht ist besser als Nachsicht. Das gilt vor allem bei Lost Places. Marodes Holz, verrostete Geländer, einsturzgefährdete Decken, lockere Böden (teilweise befinden sich noch Kellergeschosse darunter), eingeschlagene Fenster – die Liste der Gefahren solcher Orte ist lang. Seien Sie daher immer wachsam. Begeben Sie sich niemals in Gefahr für das eine Foto. Das ist es nicht wert. Treppen und obere Etagen sind eine gängige Gefahrenquelle. Schauen Sie sich den Zustand der Treppe und der Decke genau an. Nehmen Sie auch eine Taschenlampe für dunkle Räume und Keller mit.